

Neugier ist deutlich zu spüren

»Forum Lied zwischen den Jahren«: Publikum freut sich über Experimentierfreude

■ Von Stefan Lind

Gütersloh (WB). Wenn es um Liedgesang geht, ist das Publikum in Gütersloh nicht nur erfreulich groß, sondern auch ausgesprochen aufmerksam. »Diese völlige Ruhe genieße ich sehr, vor allem in einer sonst so lauten Zeit«, sagt Professor Peter Kreutz.

Er blickt im Gespräch mit dem WESTFALEN-BLATT zufrieden zurück auf vier sehr erfolgreiche Veranstaltungen in seiner Reihe »Forum Lied zwischen den Jahren«.

Die Sitzreihen sind regelmäßig gut gefüllt in der Studiobühne des Theaters, »wir mussten bei einem Termin sogar noch Stühle dazu stellen«, und dennoch ist es stets sehr still, wenn der erste Ton erklingt. »Das fällt natürlich auch den Künstlern auf, die mir zurückmelden, dass sie so etwas noch selten erlebt haben«, freut sich Kreutz. »Bitte klatschen Sie nicht zwischen den einzelnen Stücken«, bittet er das Auditorium beispielsweise bei den 28 Liedern des Schumann-Abends mit Anna-Sophie Brosig (Sopran) und Christopher Jung (Bariton), in dem die »Myrten« opus 25 im Mittelpunkt stehen. Da macht sogar der Hinweis im Programmheft Sinn: »Bitte warten Sie vor dem Umblättern das Ende des Liedes ab« steht da zwischen den abgedruckten Liedtexten. Das Publikum hält sich daran, es raschelt ein bisschen, danach kehrt wieder völlige Ruhe ein.

Was Peter Kreutz aber noch größere Freude bereitet, ist die Be-



Anna-Sophie Brosig (Sopran) und Christopher Jung (Bariton) singen, begleitet von Professor Peter Kreutz am Klavier, die »Myrten« opus 25 von

Robert Schumann. Gleich zweimal treten sie in der ausverkauften Studiobühne des Gütersloher Theaters auf. Foto: Stefan Lind

reitschaft der Festivalbesucher, zusammen mit ihm und den musikalischen Gästen neue Wege zu gehen. Gleich am ersten Abend, »Setz die Leuchtzeiger ein, die Leuchtziffern« betitelt, werden die Erwartungen des Publikums

konterkariert. Mezzosopranistin Julia Spies singt zeitgenössische Literatur – ohne Klavierbegleitung –, während der klassische Liedgesang an Florian Stubenvoll (Klarinette) geht – ohne Worte! Konzert Nummer zwei, »Bardo«,

mit Liedern zum Innehalten, so die Überschrift, gibt Barbara Kinga Majewska (Gesang und Texte) und Bartłomiej Wasik (Klavier und Komposition) die Möglichkeit, eigene Arbeiten vorzustellen; meditativ, eingängig, aber auch he-

rausfordernd, was übliche Hörge-wohnheiten angeht.

»Ich möchte nicht immer die sicheren Wege gehen«, begründet Kreutz seine Experimentierfreude, »es freut mich, dass ich mich das trauen kann und vom Publikum fast ausnahmslos begeisterte Rückmeldungen bekomme.« Die Neugier, wie sich das Kunstlied in der heutigen Zeit weiter entwickeln könne, sei deutlich zu spüren: »Der erste Abend war sogar ausverkauft, der zweite hätte noch ein paar Besucher mehr verdient gehabt.«

Robert Schumann aber geht immer, und das ist gar nicht despektierlich gemeint, denn der Komponist fasziniert nicht nur durch seine ebenso vielfältigen wie unterschiedlichen Werke, mindestens ebenso eindrucksvoll war sein un- stetes Leben, das ihn in einer Nervenheilanstalt enden ließ. Lange vorher aber ging seine Ehe und Zusammenarbeit mit Clara Wieck in die Musikgeschichte ein.

Die selten aufgeführten »Myrten«, die Peter Kreutz für die Konzerte drei und vier ausgesucht hatte, geben einen fast intimen Einblick in diese Beziehung, denn Schumann schrieb sie als Hochzeitsgeschenk. Anna-Sophie Brosig (Sopran) und Christopher Jung (Bariton) singen alle 26 Stücke, angelehnt an die Buchstaben des Alphabets, dazu zwei weitere Duette und als Zugabe noch Franz Schubert. Auch hier zeigt sich: Das Kunstlied hat, auch wenn es schon 180 Jahre alt ist, nichts von seiner Faszination verloren, so lange man sich gern auf seine Inhalte einlässt. Und dieser Wille, so hat das Festival wieder einmal gezeigt, ist in Gütersloh in großem Maße vorhanden.